

Hörfunktipp

Montag, 14. September 2015

Musikszene 20:10 – 21:00

Verborgene Schätze ans Licht geholt
Historische Aufnahmen als aufpolierte Entdeckungen aus
deutschen Rundfunkarchiven

Von Norbert Hornig

Rundfunkarchive sind eine wahre Fundgrube für historische Aufnahmen, ihre Bestände stellen einen wesentlichen Teil des »klingenden Gedächtnisses« der neueren Musikgeschichte dar. Passionierte Radiohörer wissen nur zu gut, dass es dort noch wahre Schätze zu entdecken gibt: Einspielungen mit großen Orchestern, Dirigenten und Solisten, Debüts und letzte Auftritte, Uraufführungen und Opernmitschnitte – ein Reichtum an klingenden Zeugnissen, die zumeist nur einmal irgendwann gesendet wurden. Nur einige wenige waren eine Zeit lang als nicht lizenzierte Raubkopien zugänglich. Diese Situation hat sich in den letzten Jahren grundlegend geändert. In Koproduktionen mit Plattenfirmen wie Audite, Hänssler Classic oder Orfeo werden Rundfunkarchive jetzt in immer größerem Umfang gesichtet, die Bänder und Platten akustisch brillant aufgearbeitet und auf Tonträgern zugänglich gemacht – das reicht von speziellen Einzelveröffentlichungen bis hin zu Großeditionen.

Musik-Panorama 21:05 – 22:50

Spannungen. Musik im Kraftwerk Heimbach 2015

Leos Janáček - *Concertino für Klavier, zwei Violinen, Viola, Klarinette, Horn und Fagott*

Camille Saint-Saëns - »*Caprice sur des airs danois et russes*« für Flöte, Oboe, Klarinette und Klavier, op. 7

Oli Mustonen - *Sonate für Violine und Klavier*

Franz Schubert - *Trio für Klavier, Violine und Violoncello B-Dur, op. 99 D898*

Aufnahme vom 9.6.15 aus dem Kraftwerk Heimbach

Nach Mähren, Frankreich, Finnland und Österreich führte die musikalische Reise am zweiten Konzertabend von »Spannungen – Musik im Kraftwerk Heimbach«. Das Kammermusikfest in der Eifel machte seinem Namen auch diesmal alle Ehre: mit dem launigen Concertino von Leoš Janáček, der brillanten Caprice, op. 7 von Camille Saint-Saëns, der schwerblütigen Sonate für Violine und Klavier von Oli Mustonen und dem zwischen Heiterkeit und Tiefsinn pendelnden Trio für Klavier, Violine und Violoncello, op. 99 von Franz Schubert. 18 Musiker aus neun Nationen loteten die vielschichtigen Facetten des Programms aus. Einträchtig und auf höchstem Niveau.

Hörfunktipp

Dienstag, 15. September 2015

Das Feature 19:15 – 20:00

Schnäppchenjagd im ehemaligen Mutterland

Angola nimmt Einfluss auf die Entwicklung Portugals

Von Tilo Wagner

DLF 2015

Angola war bis 1975 portugiesische Kolonie. Im vergangenen Jahrzehnt hat das südwestafrikanische Land einen beispiellosen Wirtschaftsaufschwung erlebt, vor allem durch den Ölexport. Eine Führungsclique um Staatspräsident José Eduardo dos Santos bestimmt die angolansische Politik und hat gelernt, sich selbst zu bereichern. Das teils aus dubiosen Quellen stammende Kapital fließt auch nach Europa. Mit der Finanzkrise und dem Spardiktat der EU hat die angolansische Elite ihren Einfluss z.B. in portugiesischen Banken, Medien und der Landwirtschaft ausgebaut. Zum ersten Mal in der Geschichte europäischer Kolonialmächte mischt eine ehemalige Kolonie in Wirtschaft, Finanzen und Politik seiner ehemaligen Herren mit. Teile der portugiesischen Führung scheinen dabei den kritischen Blick auf das angolansische Regime verloren zu haben. Angolanische Bürgerrechtler, die im Exil in Portugal leben, bekommen das zu spüren.

Hörspiel 20:10 – 21:00

Wucherungen

Von Georges Perec

Regie: Wolfgang Schenck

SR/WDR 1969/Länge: 44'

Das Thema dieses Stücks gibt der Autor selbst: ›Wie die physischen, psychischen, klimatischen, ökonomischen und sonstigen Bedingungen beschaffen sein müssen, damit Sie die größtmöglichen Chancen haben, Ihren Abteilungsleiter um eine Aufbesserung Ihres Gehalts bitten zu können.‹ Den Witz dieses Stücks sieht ein Kritiker der Süddeutschen Zeitung darin, dass hier die Kafka-Situation ›Vor dem Gesetz‹ heruntergeholt wird auf das Alltagsniveau eines Großbetriebs. (...) Die Banalität des Wunsches (Gehaltserhöhung) wird mit den horrenden, aber noch ungleich banaleren Schwierigkeiten, diesen Wunsch überhaupt vortragen zu können, konfrontiert – und so entsteht Aberwitz. Karl Valentins ›Buchbinder Wanninger‹ – als Thesen-Antithesen-Stück. Es ist eine grandiose Revue über den Schwachsinn, eine scheinbare Nichtigkeit durchzusetzen.

Hörfunktipp

Mittwoch, 16. September 2015

Querköpfe 21:05 – 22:00

Kabarett, Comedy & schräge Lieder

›Heimat. Eine Bewertung aus Kabarettistensicht‹

Von Luigi Lauer

Das Ende des Sommers ist in Sicht. Und viele sind aus ihren Urlauben wieder zurück in die Heimat gekehrt. Aber was bedeutet eigentlich Heimat? Während viele mit dem Begriff Geborgenheit und Sicherheit verbinden, ist Heimat für andere der Inbegriff von Kleinkariertheit und Spießbürgertum. Dann gibt es noch diejenigen, die Ausländerfeindlichkeit und Rassismus dahinter verbergen. Und es gibt Leute, die sich über all das lustig machen: die Kabarettisten. Deren Blick geht oft zurück in die eigene Kindheit und Jugend und ist darum selten abstrakt, sondern manifestiert sich gerne in der hämischen Beschreibung von Verlobungsreden und Erziehungsmethoden, in der Analyse christlich-abendländischer Werte oder im genüsslichen Sezieren der kleinen Rachefeldzüge der Dorfjugend – ein Kaleidoskop, so facettenreich wie der Begriff Heimat.

Musikforum 22:05 – 22:50

Zwei Räume

Kazushi Ono, das Metropolitan Symphony Orchestra und die Verjüngung der japanischen Musikkultur

Von Michael Struck-Schloen

Im Elternhaus von Kazushi Ono in Tokio gab es zwei Räume, die für zwei unterschiedliche kulturelle Welten standen. Im einen befanden sich Fernseher, Stereoanlage und Klavier, im anderen nichts außer Gerätschaften für die Teezeremonie. Ein typischer Gegensatz, denn seit der erzwungenen Öffnung Japans im 19. Jahrhundert hat das Land die westliche Kultur konsequent rezipiert. Heute gibt es dort 33 Berufsorchester, davon zehn in der Hauptstadt Tokio. Der Konkurrenzkampf, auch um die weniger werdenden Fördergelder, ist hart. Man profiliert sich mit Dirigenten aus Europa und Amerika oder mit japanischen Orchesterchefs, die im Westen gelernt haben wie Kazushi Ono. Nach Posten in Karlsruhe, Brüssel und Lyon kehrt er jetzt zurück nach Tokio und übernimmt das städtische Metropolitan Orchestra, um es noch einmal neu zu erfinden. Ein Mann zwischen zwei kulturellen Räumen, die sich gegenseitig befruchten.

Hörfunktipp

Donnerstag, 17. September 2015

Marktplatz 10:10 – 11:30

Der allwissende Begleiter

Datenschutz im vernetzten Auto

Live von der IAA in Frankfurt

Am Mikrofon: Ursula Mense

Das Auto der Zukunft ist komplett vernetzt. Es informiert selbstständig Besitzer und Werkstatt über seinen technischen Zustand und schlägt Alarm bei Notfällen. Es hält Kontakt zu Geschäftspartnern und Freunden über soziale Netzwerke – je nach Bedarf auch zum Nebenmann oder frau auf der Nachbarspur. Das kann sinnvoll sein, vielleicht sogar Unfälle vermeiden. Dass es auch Daten sammelt über unseren Fahrstil, die gefahrene Geschwindigkeit und Rückschlüsse über das gesamte Fahrverhalten zulässt, lässt dagegen eher orwellsche Befürchtungen wach werden. Auch der Gesetzgeber will nicht den »gläsernen Autofahrer«, dessen Gefährt zu viel verrät über Fahrerin und Fahrer. Der erste Versicherer hingegen hat angekündigt, Fahrern Rabatt zu gewähren, die ihr Fahrverhalten via Vernetzung überwachen lassen. Was sollten eindeutige Datenschutzrichtlinien für das vernetzte Auto enthalten, welche Dokumentationen sind sinnvoll und welche Daten dürften erst gar nicht gesammelt werden? Diese und andere Fragen diskutiert Ursula Mense mit ihren Gästen live von der IAA in Frankfurt.

Hörertel.: 00800.44644464

marktplatz@deutschlandfunk.de

Historische Aufnahmen 22:05 – 22:50

Pioniergeist und Wagemut

Der Dirigent und Komponist Kurt Graunke (1915 – 2005)

Von Norbert Hornig

München nach dem Zweiten Weltkrieg, Stunde Null. Die zerbombte Stadt liegt am Boden. Da ist die Freude grenzenlos, als das Symphonie-Orchester Graunke am 25. September 1945 im Prinzregententheater sein erstes Konzert gibt. Es war erst wenige Monate zuvor von Kurt Graunke gegründet worden, einem jungen Geiger aus Stettin, den die Kriegswirren nach München verschlagen hatten. Als Dirigent seines Orchesters prägt er dann das Musikleben von München entscheidend mit. Graunke macht sich auch als Komponist einen Namen und kümmert sich engagiert um den musikalischen Nachwuchs. Sein Orchester leitet er 1989 zum letzten Mal, im folgenden Jahr wird es in Münchner Symphoniker umbenannt. Am 20. September wäre Kurt Graunke 100 Jahre alt geworden.

Hörfunktipp

Freitag, 18. September 2015

Das Feature 20:10 – 21:00

Der schöne Sommer

Der italienische Schriftsteller Cesare Pavese

Von Maïke Albath

DLF 2011

Schnurgerade Straßen, rechtwinkelige Plätze, barocke Fassaden, am Horizont Fabrikchlote und die modernste Autofabrik Europas – das ist Turin Anfang der 30er-Jahre. Während Fiat neue Kleinwagen produzierte und Mussolini über die widerständige Arbeiterschaft der Industriestadt klagte, schrieb der 1908 geborene Student der Anglistik Cesare Pavese Gedichte über Alltagsgeschehnisse und machte Turin zu einem literarischen Ort. Seine Schulfreunde Giulio Einaudi und Leone Ginzburg gründeten unterdessen einen Verlag. Ab 1934 verantworteten sie zwei Zeitschriften. Pavese wurde zum Entdecker Amerikas und steuerte Artikel über Dos Passos, Steinbeck und Sinclair Lewis bei. Der Einaudi-Verlag geriet bald in Konflikt mit dem Regime, Ginzburg und Pavese kamen ins Gefängnis. Die drei Freunde hielten an ihrem ehrgeizigen Programm fest, und nach dem Krieg schrieb Einaudi Kulturgeschichte. Der Verlag wurde zu einem Sammelbecken der literarischen und politischen Avantgarde.

On Stage 21:05 – 22:00

Musikweltenbummler am Flügel

Der kanadische Pianist Chilly Gonzales (1/2)

Aufnahme vom 31.3.15 in der Bibliothek von Schloss Versailles bei Paris

Am Mikrophon: Tim Schauen (Teil 2 am 25.9.15)

Jason ›Chilly Gonzales‹ Beck ist nicht bloß ein virtuoser Pianist: Er reißt mit seiner Musik Grenzen ein. Der 1972 in Kanada geborene und derzeit in Köln lebende Musiker verschmilzt die verschiedensten Gattungen. Er studierte Jazz-Piano, spielte zunächst erfolgreich Pop, offenbarte einige (ironische) Hip-Hop-Einflüsse, arbeitete mit den kanadischen Musikern Feist, Mocky und Peaches zusammen. Aber er spielte auch auf dem Berliner Glenn-Gould-Festival. Oder mit Helge Schneider. 2015 veröffentlichte er sein Album ›Chambers‹, auf dem er – unterstützt von den Streichern des Kaiser Quartetts – Pop und Kammermusik verbindet. Zwar wie üblich im Bademantel, aber dennoch mit verblüffend festlichem Ergebnis.

Hörfunktipp

Samstag, 19. September 2015

Klassik-Pop-et cetera 10:05 – 11:00

Am Mikrofon: Die Pianistin Olga Scheps

Einen Plan B hat sie nie gehabt. Als Tochter eines Pianistenehepaares stand schon früh für Olga Scheps fest, dass auch sie sich ganz und gar den schwarz-weißen Tasten widmen wollen. In Russland 1986 geboren, spielt sie seit ihrem vierten Lebensjahr Klavier. 1992 folgte der Umzug nach Deutschland, wenige Jahre später dann der Sieg beim Bundeswettbewerb Jugend musiziert. Bald gehörte Alfred Brendel zu ihren Förderern. Und gleich ihr Album mit Solowerken von Frédéric Chopin machte sie beim ECHO Klassik zur Nachwuchskünstlerin des Jahres. Heute hat Olga Scheps sich ihren Platz im internationalen Konzertleben erobert. Sie arbeitet mit den Größen der Branche – sei es als Kammermusikerin oder als Solistin. Sie konzentriert sich auf das romantische Repertoire und spielt bevorzugt Werke von Chopin, Schubert und von russischen Komponisten. Eine Reihe von CDs dokumentiert ihr großes Können. Die Fachpresse feiert Olga Scheps als »Klavierpoetin«, die Kraft und Seele vereine.

Gesichter Europas 11:05 – 12:00

Mit Pauken und Trompeten: Das Fest der Blechbläser im serbischen Guca

Mit Reportagen von: Dirk Auer

Am Mikrofon: Britta Fecke

Ob Hochzeiten, Geburten oder Slava (Fest des Familien-Schutzheiligen) – der Klang der Trompetenorchester begleitet auf dem Dorf noch immer jedes größere Ereignis. Insbesondere für Roma ist diese Musik ein Weg, den Respekt zu erlangen, der ihnen im Alltag oft verwehrt bleibt. Alljährlicher Höhepunkt ist das Trompetenfestival Guca, zu dem inzwischen eine halbe Million Menschen aus Serbien und aller Welt anreisen. Woodstock meets serbische Dorfkultur – mit allem, was dazu gehört: Gegrillte Schweine am Spieß, Hektoliter von Alkohol und unzählige Orchester, die um die begehrte Trophäe der Goldenen Trompete wetteifern.

Hörfunktipp

Sonntag, 20. September 2015

Rock et cetera 15:05 – 16:00

Disco Deutschland

Die Musik von DJ Westbam aus Münster

Von Andreas Dewald

Geboren wurde Maximilian Lenz 1965 im beschaulichen Münster. Seine Erziehung könnte man antiautoritär nennen und mit vier Jahren war er schon Hippie. Seine musikalische Laufbahn startete Anfang der 80er-Jahre als Bassist im Umfeld der Punkband Geniale Dilettanten. Kurz darauf begann er als DJ zu arbeiten, Platten aufzulegen, indem er die Kunst des Mixens, Cuttens und Scratchens von Amerika nach Deutschland importierte. Seine ›Record Art‹ veränderte die Rolle des DJ und revolutionierte die Tanzmusik. In Anlehnung an sein frühes Vorbild Africa Bambaata nannte er sich anfangs Westfalia Bambaata, später kurz Westbam. Seine eigenen Veröffentlichungen ab 1984, wie ›Disco Deutschland‹, ›Monkey Say, Monkey Do‹ und ›Sonic Empire‹ oder ›Celebration Generation‹, wurden weltweit zu Club- und dann auch zu Verkaufshits. Als Mitbegründer des Labels Low Spirit, der Loveparade und der Großveranstaltung Mayday prägte Westbam als DJ-Tycoon, Musikproduzent und Labelchef die deutsche Techno-Landschaft ganz wesentlich. Für sein Album ›Götterstraße‹ von 2013 konnte er internationale Prominenz wie Kanye West, Iggy Pop, Brian Molko gewinnen. Im Frühjahr 2015 hat Westbam seine Autobiografie ›Die Macht der Nacht‹ veröffentlicht, die ihn als klugen Kopf und Künstler dieser Kultur sowie als wortgewandten Geschichtenerzähler mit ungebrochen großer Liebe zur Musik ausweist.

Freistil 20:05 – 21:00

Panzerfahren für Papi

Das Geschäft mit den Erlebnisgeschenken

Von Christoph Spittler, Regie: Robert Steudtner

DLF 2015

Im Supermarkt kann man alles kaufen. Seife, Butter, Bier und neuerdings auch: Erlebnisse. An der Kasse hängen sie, die Erlebnispakete von Dienstleistern wie Mydays, Jochen Schweizer oder Smartbox. Was sich die Anbieter unter Erlebnissen so vorstellen, ist selten besonders fantasievoll. Ein Fallschirmsprung, ein Erotik-Fotoshooting, einen Tag lang Bodyguard sein, einen Song im Studio aufnehmen oder einmal Bagger fahren. Erlebnisse kaufen? Hat man die nicht von alleine? Ist das der Endpunkt der Kommerzialisierung, wenn Leben selbst, in leicht verdauliche Pakete konfektioniert, zur Ware gemacht wird? Welches Ideal von Leben steckt dahinter? Das Leben als eine Aneinanderreihung von möglichst vielen schönen oder zumindest besonderen Erlebnissen, die man kaufen kann wie ein neues Handy oder ein paar Stiefel? Und was erlebt man eigentlich genau im gekauften Erlebnis? Der Soziologe Gerhard Schulze prägte 1992 das Schlagwort von der ›Erlebnisgesellschaft‹. Sind wir erst jetzt, im Zeitalter der konsumierbaren Erlebnispakete, richtig dort angekommen?